

10.11.2003, SZ Ravensburg

Isny im Allgäu: „Sinfoniekonzert“, Kurhaus am Park, Städteorchester Württembergisches Allgäu und Karl-Heinz Gudat; Dirigent: Rainer Möckel (Wagner, Dvorák, Mozart), 19.30 Uhr.

14.11.2003, SZ Ravensburg

Kultur in Kürze

Drei Konzerte

ISNY/LEUTKIRCH/WANGEN (sz) - Das Städteorchester Württembergisches Allgäu gibt drei Konzerte: heute um 19.30 Uhr im Kurhaus am Park Isny; am Samstag, 15. November, 20 Uhr, in der Dreifaltigkeitskirche Leutkirch sowie am Sonntag, 16. November, um 17 Uhr in der Waldorfschule Wangen.

SZ Leutkirch

Sinfoniekonzert

Von ätherischen Höhen zu tiefsten Gefühlen

ISNY (F.H.) - Das Städteorchester Württembergisches Allgäu ging auf Herbsttournee. Das Kurhaus am Park in Isny, die Dreifaltigkeitskirche in Leutkirch und die Waldorfschule in Wangen waren die vertrauten Stationen. Unter der Leitung von Rainer Möckel bot das Orchester ein erlesenes Programm mit Werken von Wagner, Dvorak und Mozart. Als Solist brillierte der Cellist Karl Heinz Gudat.

Aus ätherischen Höhen schwebte das Vorspiel zur Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner (1813-1883) herab. Das allmähliche Aufblühen des ge-

samten Orchesterklanges und das abschließende Entschwinden in die Höhen des Anfangs: Rainer Möckel entfaltet mit seinen Musikern ein klanglich höchst differenziertes Gemälde. „Wenn Wagner so musiziert wird, könnte man beinahe noch ein Wagnerianer werden“, äußerte sich enthusiastisch ein Zuhörer.

Lange dauert das Konzert für Violoncello und Orchester h-moll op. 104 von Antonin Dvorak. Aber spannend bleibt es trotzdem. Vor allem, wenn ein Solist wie Karl Heinz Gudat sich der Elemente bemächtigt, die ihm der Komponist in einer Fülle von dramati-

schen, lyrischen oder elegischen Themen bietet. Ausdrucksvolle Kantilene, mitreißend rhythmischer Schwung, mühelose Bewältigung der technischen Schwierigkeiten: Karl Heinz Gudat erwies sich als ein Solist von Rang. Rainer Möckel arbeitete die sinfonische Struktur des Konzerts heraus und das Orchester folgte willig seinen Intentionen.

Ganz in den nebeligen und manchmal so tristen November passte Mozarts g-moll-Sinfonie KV 550. Ein einsames Werk in Mozarts sinfonischem Schaffen, das weder aus den Zeitumständen noch aus biographischen Be-

zügen heraus zu erklären ist. Eine stellenweise nahezu unheimliche Stimmung tritt dem Hörer entgegen. Die spielerische Lieblichkeit manch anderer Werke von Mozart vergeht in schmerzhaften Empfindungen, in nervöser Unruhe, in Klage und Verzweiflung. Rainer Möckel und dem engagiert musizierenden Orchester gelang es überzeugend, Wesen und Grundtendenz dieser Sinfonie dem Publikum als Erlebnis nahe zu bringen. Keine Nuance ging verloren. Von Satz zu Satz schwang sich ein innerer Bogen. Das Ergebnis einer intensiven Probenarbeit wurde hörbar.